



2 Doppelgräben des Erdwerks Bruchsal „Aue“ im Luftbild.

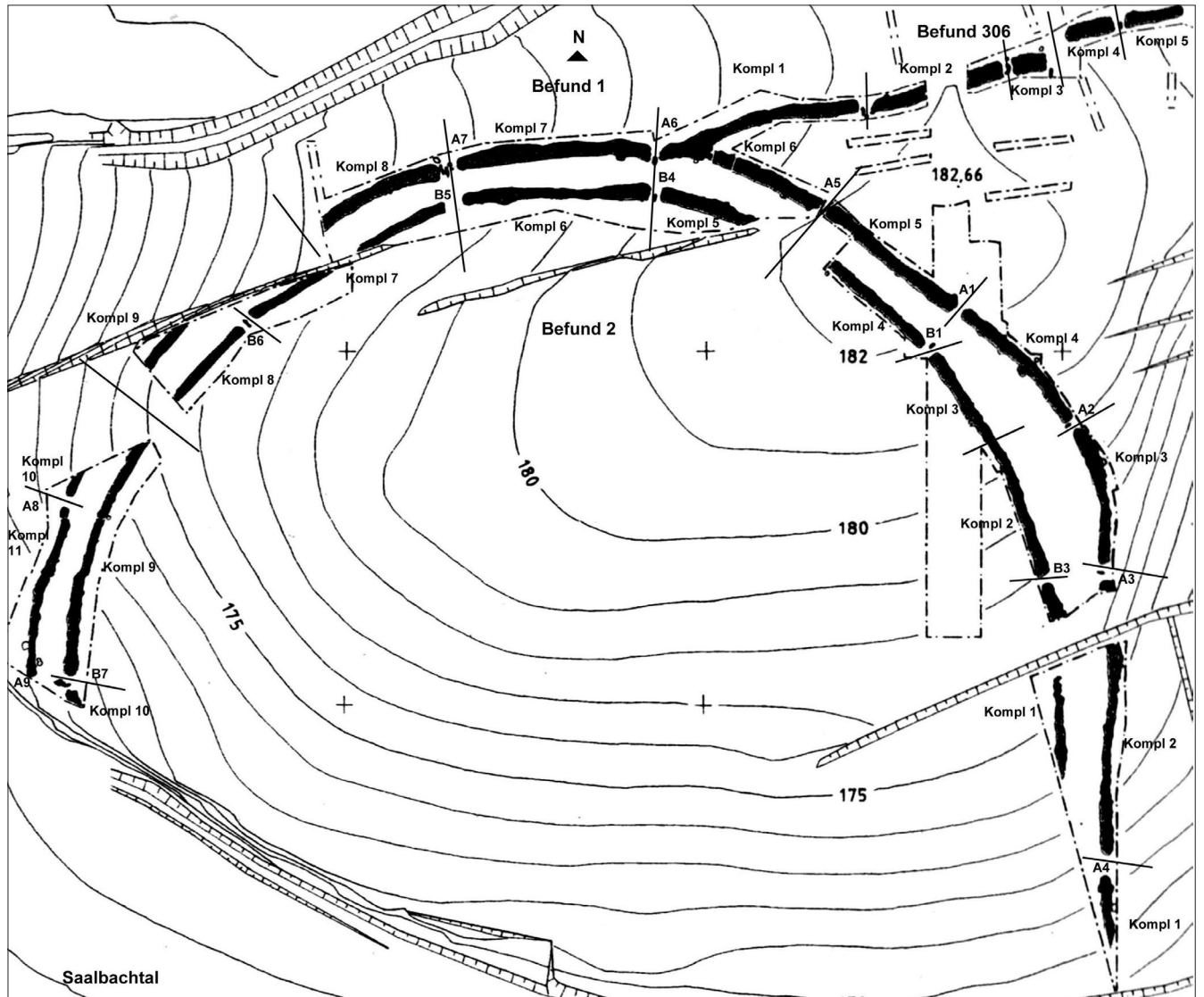
Im Herbst 1986 vorgenommene Probeuntersuchungen erbrachten die typische Michelsberger Keramik und die Erkenntnis, dass die doppelten Erdwerkgräben mit mehreren Durchlässen auf mindestens 500 m Länge noch vorhanden waren. Allerdings zeigte sich ebenfalls, dass die Bodenerosion schon stark die oberen Partien der ehemals mehrere Meter tiefen Gräben zerstört hatte und sie an einigen Stellen nur noch weniger als einen halben Meter tief erhalten waren. Die in den 1970er Jahren am Auberg durchgeführte Flurbereinigung hatte aus kleinen, durch Raine und Terrassen begrenzten, erosionshemmenden Äckern wenige große, intensiv beackerte und vor allem tiefgepflügte Feldflächen entstehen lassen.² Die Befürchtung, dass in den Folgejahren durch fortschreitende Erosion noch mehr zerstört werden würde, ließ den Entschluss aufkommen, das Erdwerk archäologisch zu untersuchen.

Unter wissenschaftlicher Leitung von Dr. Rolf-Heiner Behrends und technischer Leitung von Siegfried Reißing untersuchte das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg von Juli

1987 bis September 1993, mit kurzen Pausen in den Wintern, das Erdwerk annähernd vollständig. Wenige baumbestandene Areale, Böschungen und drei in das Grabenwerk eingreifende Obst- und Rebanlagen machten im Nordwesten, Nordosten, Osten und Südosten einige Unterbrechungen der Grabungsflächen notwendig. Im Spätsommer 1992 wurde ein im Norden an den äußeren Graben anschließender weiterer Graben – ein Ost-West verlaufender Quergraben mit mindestens vier Unterbrechungen – entdeckt (Abb. 3).

Während der Ausgrabungen kamen an den Rändern und unter der Sohle des äußeren östlichen und nördlichen Grabens sechs Gruben mit den Überresten menschlicher Individuen zutage. Auch sonst zeigte sich die Grabenfüllung sehr fundreich: In unterschiedlichen Höhen und Konzentrationen lagen ca. 40000 Tierknochenreste mit einem Gesamtgewicht von mehr als einer Tonne, mehrere zehntausend Keramikscherben von insgesamt etwa 1,6 t Gewicht, darunter auch vollständig erhaltene Gefäße, ca. 300 einzelne Menschenknochen, in geringerer Zahl Felsstein-, Silex- und Knochengeräte und eine Vielzahl kleiner

2 Behrends 1990.



bis mittelgroßer Kalksteinbrocken, dazu Holzkohlereste, Asche und Hüttenlehm.

Der Innenraum ist ca. 4,9 ha groß, im Osten wurde ein etwa 2000 m² großes Areal freigelegt in der Hoffnung, dort auf Siedlungsbefunde zu stoßen. Außer den Resten einer Grube und zweier Schlitzgräbchen kam allerdings nichts zutage. Durch mindestens 1,5 m mächtige Bodenerosion wurden nicht nur die oberen Grabenpartien, sondern auch ein Großteil der Michelsberger Oberfläche des Innenraumes abgetragen. In den Jahren 1988, 1992 und 1993 wurden an ausgewählten Stellen geomagnetische Messungen vorgenommen. 1988 untersuchte Hans Günter Jansen, Böblingen, drei Flächen zur Identifikation des weiteren Grabenverlaufs und zwei Flächen im Innenraum. Die Messungen

im Innenraum erbrachten einige Ergebnisse, die als mittelalterliche und moderne Störungen interpretiert wurden. Die geomagnetischen Untersuchungen der Jahre 1992/93 durch Harald von der Osten-Waldenburg sollten den östlichen Verlauf des Quergrabens und die westlichen Grabungsunterbrechungen erheben, erbrachten jedoch keine jungneolithischen Befunde. 2012 konnten weitere ca. 50 % der Fläche des Innenraumes durch die Fa. Terrana Geophysik geomagnetisch erkundet werden. Die Ergebnisse werden hier vorgestellt.

Die Tierknochenreste wurden von Karlheinz Steppan, die Keramik, das Felsgestein und die Silexgeräte von Susanne Reiter bearbeitet und veröffentlicht.³ Die Menschenknochen werden von Joachim Wahl untersucht, einige Details wurden schon im Laufe der ers-

³ Erdwerk Bruchsal „Aue“, untersuchte Grabenabschnitte im Höhenlinienplan.

³ Steppan 2002; 2003; Reiter 2005. Zu den Tierknochen s. auch Höltkemeier/Hachem 2013.

ten Berichte über das Erdwerk und in einzelnen Veröffentlichungen publiziert.⁴ Im Rahmen einer Arbeit zu menschlichen Skelettresten aus Michelsberger Fundzusammenhängen erörtert Claudia Nickel die Bruchsaler Gräber.⁵ Zur Herkunft einzelner Gesteinsrohstoffe und über die Thermolumineszenz-Da-

tierungsmöglichkeiten der Verfüllungssedimente der Gräben existieren weitere Publikationen.⁶

Im Verlauf der Auswertungen wurden von der Verfasserin, z. T. in Mitautorenschaft, verschiedene Artikel zu einzelnen Aspekten des Erdwerks veröffentlicht.⁷

4 Behrends 1987; 1988; 1989; 1991; 1993; 1996; 1998; Wahl 1999, 91 f.; 2007, 126; 2010, 96 f.; 2012, 70 f.

5 Nickel 1997; 1998.

6 Baranyi 1999; Lang 1995; Lang/Wagner 1996.

7 Regner-Kamlah 2009; 2010a; 2010b; Seidel et al. 2009; 2010; Heumüller et al. 2012; Keller et al. 2015; 2016; Regner-Kamlah im Druck; Regner-Kamlah/Seidel 2017; Regner-Kamlah/Seidel 2019.